

# Traurige Erinnerung

*An der Wichlinghauser Straße liegt jetzt ein „Stolperstein“*

Das Haus an der Wichlinghauser Straße 50 sieht gepflegt aus. Der ehemalige Gewerberaum, in dem einst die jüdische Familie Steinmann ein florierendes Textilgeschäft betrieben hat, ist heute eine Privatwohnung. Seit zwei Wochen erinnert ein kleiner messingfarbener „Stolperstein“ mit einer Gravur an Siegfried Steinmann, der infolge von Repressalien durch das NS-Regime sein Textilgeschäft 1938 schließen musste und 1942 nach seiner Verhaftung in das Ghetto Theresienstadt deportiert wurde. Im Vernichtungslager Treblinka wurde Steinmann am 26. September 1942 ermordet.

Professor Manfred Brusten hat für sein Gedenkbuchprojekt „Jüdische Bürger Wuppertals zur Zeit des Dritten Reiches“ die Schicksa-



*Lange Zeit wies nichts darauf hin, dass hier einmal das Textilgeschäft der Familie Steinmann florierte. Der Inhaber wurde ermordet.*

le der von den Nazis verfolgten Menschen erforscht. Er fand dabei heraus, dass Siegfried Steinmann das florierende Geschäft damals von seinen Eltern übernahm. Die Eheleute Steinmann hatten zwei Kinder. Sohn Rudolf war der Jüngste in der Familie. Er wurde am 12. Juni 1908 in Barmen geboren. 1934 gelangte er über Dänemark ins neutrale Schweden. Von dort emigrierte Rudi Steinmann 1937 nach Bogota in Kolumbien.

## Spur der Steine

Die Aktion „Stolpersteine“ hat der Kölner Künstler Gunter Demnig vor über zehn Jahren ins Leben gerufen. Die Messingtafeln sollen an das Schicksal von Mitbürger erinnern, die die Nazis verfolgten und umbrachten. Sie werden meist vor dem letzten Wohnsitz des Nazi-Opfers im Gehweg eingelassen. An fast 20 Stellen in der Stadt liegen inzwischen „Stolpersteine“, die oft an ganze ermordete Familien erinnern müssen.